

MUSEUM DER STADT VILLACH

47. Jahrbuch 2010

Neues
aus
Alt-Villach

Dieter Neumann

Beiträge zur
Stadtgeschichte

INHALT

Vorwort.....	.....
Aus der Geschichte der traditionsreichen Stadt.....	.....
Länder und Völker.....	.....
Bis zur Brücke von Villach.....	.....
Villach, ein traditionsreicher Name.....	.....
Ein Königsgut mit Burg und Kirche.....	.....
Bamberg und Villach.....	.....
In villa quae vocatur Villach.....	.....
Die Stadt und eine Urkunde von 1240.....	.....
Villachs Siegel und Wappen.....	.....
Villacher Stadtrechte.....	.....
Die Stadtordnung von 1392.....	.....
Marktplätze und Marktzeiten.....	.....
Handel und Verkehr.....	.....
Bürgermeister, Richter und Rat.....	.....
Bürgereid und Richtereid.....	.....
Die wehrhafte Stadt.....	.....
Die Stadtmauer.....	.....
Robot für den Graben 1482.....	.....
Ein Sturmangriff.....	.....
Die Türkeneinfälle nach Kärnten.....	.....
Der Bauernbund.....	.....
Pranger, Galgen und Schwert.....	.....
Paolo Santonino berichtet über Villach.....	.....
Paracelsus und Villach.....	.....
Judendorf, Villach und die Juden.....	.....
Drei Erdbeben.....	.....
Das privilegierte Bürger-Corps.....	.....
Auf dem Weg vom 19. ins 21. Jahrhundert.....	.....

Paracelsus und Villach



Paracelsusbidnis nach B. Jenichen 1567

Die bekannteste Persönlichkeit europäischen Geisteslebens, die maßgeblich auch mit Villach zu tun hatte, ist Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus. Zwar ist er um 1493 in Einsiedeln in der Schweiz geboren und 1541 in Salzburg verstorben, doch haben Villach und Kärnten großen Anteil an seinem Lebensweg.

Selbst hat er Kärnten als „ander mein Vaterland“ nach der Schweiz als dem Land seiner Geburt bezeichnet. Abgesehen von einigen Äußerungen in seinen ungeheuer umfangreichen schriftlichen Werken ist der „Kundschaftsbrief“ von 1538, mit dem die Stadt ihm einen Erbschein nach seinem hier schon 1534 verstorbenen Vater ausstellte, ein wichtiges biographisches Zeugnis seiner Verbindung mit Villach.¹

¹ Dieter Neumann, Zur Geschichte der Paracelsustradition in Villach, in: Neues aus Alt-Villach, 30. Jahrbuch 1993, S. 59 – 88.

Obwohl diese nie völlig in Vergessenheit geraten war, hat man hier erst in der Zeit ab 1800 versucht, diese Zusammenhänge zu klären und sie dabei zeitweilig vielleicht auch etwas überschätzt. Der Paracelsushof und das Haus Nr. 18 am Hauptplatz gelten seither als die einstige Wirkungsstätte, wie in der 1826 gedruckten Geschichte ausgeführt wurde:²

„In Villach verlebte den größten Teil seines Lebens ein Mann, mit welchem in der Geschichte der Arzneikunde ein neuer Abschnitt beginnt, denn er erwarb sich seltene Kenntnisse in der Chemie, einer damals in Deutschland noch unbekanntem Wissenschaft. Er führte sie zuerst ein und heilte die Geschwüre einer Krankheit, die damals pestartig wütete.

Theophrastus Paracelsus wurde im Jahre 1493 zu Einsiedeln in der Schweiz geboren, wo sein Vater die Arzneikunst trieb. Einige Jahre darauf zog derselbe nach Villach, wo er in großem Ansehen lebte. Hier las der junge Paracelsus in dem aufgeschlagenen Buche der Natur, forschte nach ihren Geheimnissen und verglich die Erfahrungssätze der Bader, der Hirten und der Weiber, die an den Gebirgen die Kräuter sammelten. Hier fasste Paracelsus den Entschluss, die abergläubische Verehrung des Galenus zu schwächen und bestritt die alte Heilart. Alle Ärzte, die durch die Gewohnheit und Gemächlichkeit mit ihrem Meister Galenus versippschaftet waren, murrten gegen den jungen Mann, der es wagte, sie in ihrem gotischen Lehnstuhle aus dem Schlaf zu rütteln. Paracelsus ging in die Welt um seine Kenntnisse zu berichtigen und zu erweitern. Er durchwanderte viele Länder und merkte alles auf, was ihn auf eine Spur bringen konnte, um die Geheimnisse der Natur zu belauschen...“

Von Kärnten, wo er seine erste Ausbildung erhalten hat, ist Theophrast in die Welt gezogen, doch mehrfach kehrte er in diese Heimat zurück. Mit der Widmung eines seiner

² Philipp Vonend, Die Herrschaften des vormaligen Hochstiftes Bamberg in Oberkärnten mit Rücksicht auf die Stadt Villach, erstmals 1826 erschienen, neuerlich 1858 in Villach, 263 S, dort S. 132 f.

Hauptwerke, der „Kärntner Schriften“ von 1538, hat er selbst dieser Bindung Ausdruck verliehen.

Inhaltlich vielseitig und umfangreich ist das schriftliche Lebenswerk des berühmten, streitbaren und umstrittenen Mannes, der einer der originellsten Denker und Forscher der Frühneuzeit war. Unrast und forschendes Erkenntnisstreben ließen ihn selten länger an einem Ort verweilen. Er war ein Wanderer und Landfahrer, was er in einer seiner Schriften von 1538 stolz verteidigt. Als er sein Leben am 24. September 1541 in Salzburg beschloss, war er voll Zuversicht, dass sein Werk fort dauern werde. Eine in eigenwilligem Christentum begründete Menschenliebe besonders gegenüber Armen und Leidenden kennzeichnete ihn, aber auch selbstbewusster Stolz und sein Eintreten für geistige Freiheit.

Zu seinen bedeutenden Erkenntnissen gehört der von ihm formulierte medizinisch-pharmazeutische Grundsatz: „alle Dinge sind Gift und nichts ohne Gift; allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist“, sowie seine aus Kärntner Erzlagerstätten gewonnene Entdeckung des zuvor unbekanntes Elementes Zink als neues „gar fremdes Metall, sonderlich seltsamer denn andere“.³

Urkund der Stadt Villach von des Theophrasti Paracelsi Vaters Leben und Absterben⁴

„Wir Richter, Rat und die ganz Gemain der Stadt Villach bekennen mit diesem Brief offen, dass der ehrbar wohlgelehrt und berühmt Wilhelm Bombast von Hohenhaim, der Arznei Lizentiat, bei uns zu Villach als ein Inwohner bei zweiunddreißig Jahr ungefähr gewohnt und all die Zeit seines Wesens, Wandels und Lebens gegen all männiglich sich ehrbar, ehrlich und wohl gehalten; dass wir um der Wahrheit Willen seine Ehrbarkeit, den ehrlichen und unsträflichen Wandel zu bejahen und zu bekennen schuldig sind. Er ist auch im verschiedenen vierunddreißigsten Jahr nach der wenigen Zahl

3 Kurt Goldammer, Gotbert Moro und andere, Die Kärntner Schriften, Ausgabe des Landes Kärnten, Klagenfurt 1955, 396 S, dort S. 42, in der „Dritten Defension“ S. 25 der „Kärntner Chronik“, beides von Paracelsus 1538 bei seinem letzten Kärnten-Aufenthalt formuliert. In der Paracelsus-Werksausgabe von Karl Sudhoff der 11. Band, München Berlin 1928, dort S. 138.

4 Abschrift aus dem 31. Museumsjahrbuch 1994, S. 87; nach dem Erstdruck von 1574

gerechnet, an unser Lieben Frauen Tag der Geburt hier zu Villach mit Tod abgangen; der Seel Gott der allmächtig gnädig sei.

Desselben Wilhelm Bombast, der ehrenfest hochgelehrt Herr Theophrastus Bombast von Hohenheim, beider Arznei Doktor, ein natürlicher ehelicher Sohn und nächster Blutserb ist, und den allein vorgemeldter Wilhelm Bombast für seinen ehelichen Sohn und nächsten Erben, der im Leben sei, gehalten und gehabt hat.

Dass der Herr Theophrastus Bombast sein angebührend Erbschaften, Schulden und ander seine Verlassung, Hab und Gut als leiblicher ehelicher Sohn und nächster Erb soll nach ihm und seinem Absterben ersuchen, erfordern, einbringen und empfangen, alles und jedes was da sei, wie es Namen haben mag, an welchen Orten und allen Enden es sei, gar niemals nichts ausgeschlossen, bei allen denen, dazu er Wilhelm Bombast von Hohenheim, sein eheleiblicher lieber Vater, erblich und rechtlich Anspruch und Anforderung hat.

Und nachdem nach Absterben gemeldeten Wilhelm Bombast von Hohenheim der vorgedacht Herr Theophrastus Bombast von Hohenheim Doktor an uns gelangt und begehrt hat, über seines ehelichen lieben Vaters Absterben von diesem zeitlichen Jammertal ihm eine Urkunde zu geben, auf das zu offenbarem Wissen und ganz vollkommenem Glauben seines Vaters Todsabgang sei, fürderhin er nach seiner Gelegenheit oft gemeldts Wilhelm Bombast von Hohenheim seines Vaters selig verlassene rechtliche Erbschaften, Schulden und ander Hab und Güter auch anderorts, da er die zu ersuchen hab, als sein eheleiblicher Sohn und nächster Erbe, und nun als sein väterliche und anerstorben Erbschaft mag suchen und einbringen.

Wir haben ihm wegen Billigkeit und zur Förderung der Wahrheit sein Begehren nicht verweigert, sondern gern ihm widerfahren wollen und darauf diesen Brief zu ganz glaubwürdiger Urkund ihm gegeben, mit der Stadt Villach anhängendem größeren Sekretsiegel, gegeben am Sonntag Jubilate, dem zwölften Tag des Monats Mai, nach Christi unseres Heilands Geburt im fünfzehnhundert und achtunddreißigsten Jahr.“